



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.

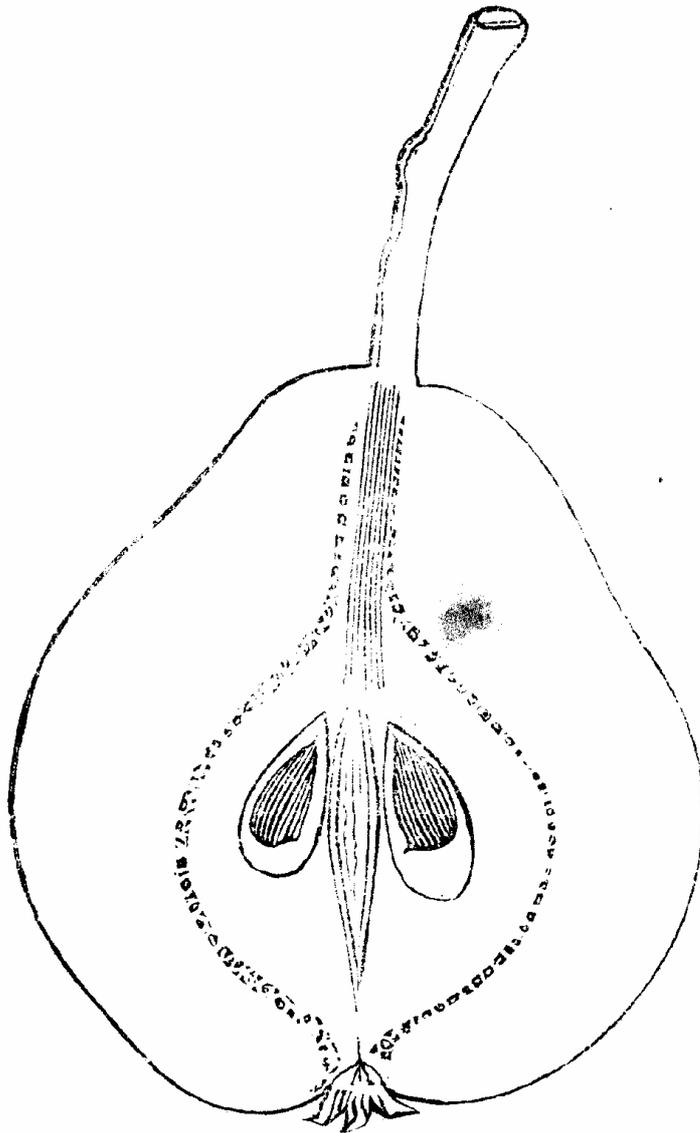


Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.

No. 343. Bergamotte von Bugi. Diel II, 2. 3.; Luc. VI (V), 1 (2) b.; Jahn III, 3.



Die Bergamotte von Bugi. Diel *† (meist nur K.) April—Sommer.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt sie von Gilassier in Paris. Er hatte Noth, die richtige Sorte zu erhalten, denn schon früher, wie jetzt noch, wurden andere Winterbirnen damit verwechselt und nur Quintinne und Merlet waren darüber mehr im Klaren, aber unter sich nicht ganz einig. Sie soll aus der Provinz Bugi an der Savoyer Grenze abstammen.

Literatur und Synonyme: Diel beschrieb sie im Heft V, S. 3 als Bergamotte von Bugi, la Berg. de Bugi. Vergl. auch Christs Hdwb. S. 161; Dittr. I, S. 774; Oberd. S. 275; Luc. S. 215. Die ältere Literatur ist wenig ersprießlich. Duhamel hatte sie nicht, sondern nur die Winterbergamotte, Berg. de Paques, die aber vielfach damit verwechselt wird, wie denn auch jetzt noch Cat. Lond. die Berg. de Bugi blos als Synonym der genannten angibt und ich selbst als Bergamotte de Paques aus Frankreich und Belgien auch nur die Bugi erhielt. Doch hat sie Decaisne unter dem Namen Poire Bugi richtig und bildete sie Taf. 19 ziemlich von gleicher Form und Größe wie oben ab. Als Synonyme hat er Ministre, Nicole,

Violette, Grosse ronde d'hiver, Pera Spina. Er betrachtet sie als eine „Sous-Varietät“ der Soulers, mit welcher sie Vieles gemein habe. In Pom. franc. III, S. 221, tab. 37, ist sie, wenn auch vom Spaliere, von solcher Größe und Schönheit abgebildet, wie sie selten vorkommen wird. Als Synon. gibt Mayer an: Nicolausbirne, Poire de Nicole, Priesterbirne, du Ministre, Violette große runde Winterdornbirne, Pero-Spina in Italien.

Gestalt: eirund oder freiselförmig, nach dem Stiele zu auf einer Seite kaum merklich eingebogen und stark abgestumpft spitz, $2\frac{1}{4}$ " breit und $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ " hoch. Am Spaliere soll die Frucht bis 3" breit werden können.

Kelch: kurz- und steifblättrig, halboffen, flach- oder leicht-, zuweilen auch tiefer eingesenkt.

Stiel: $1\frac{1}{4}$ " lang, meist stark, oft knospig und etwas warzig, holzig, dunkelbraun, oben auf oder schwach vertieft stehend, meist neben einem Höcker.

Schale: hellgrün, später ~~blau~~ gelb mit feinen bräunlichen Punkten und etwas Rostanflügen besonders um den Kelch.

Fleisch: mattweiß, etwas körnig, ziemlich saftreich, halbschmelzend oder rauschend, am Spaliere wohl auch ganz schmelzend, von angenehmem etwas schwach säuerlichen gewürzreichen Zuckergeschmack.

Kernhaus: mit etwas, doch nicht zu starken Körnchen umgeben, stark hohlachsig mit großen Kammern und meist vollkommenen schwarzbraunen langspitzen Kernen, die einen kleinen Höcker haben.

Reife und Nutzung: Die Frucht reift Ende April oder Anf. Mai, muß aber lange hängen, sonst welkt sie, nimmt im dumpfen Keller auch Modergeruch an. Im Freien wird die Birne in Meiningen nirgends gut, sie bleibt rübenartig und die Schale ist meist voller schwarzer Flecken, die tief ins Fleisch eindringen. Auch Oberdieck und Liegel konnten sie nur selten schmelzend erziehen. Ich hatte sie jedoch 1861 von einem Topfbaum vollkommen ausgebildet und fleckenlos, sie war Ende Februar bereits halbschmelzend und dürfte später auch noch ganz schmelzend geworden sein. Den Geschmack fand ich wie oben geschildert. Die Sorte verlangt also Schutz und am besten wohl die Erziehung auf Quitte. Unter solchen Bedingungen mag man sie pflanzen.

Eigenschaften des Baumes: dieser wächst stark und nach Diel fruchtbar, hier trägt er aber sehr wenig. — Blätter eiförmig, oft ziemlich länglich, mit auslaufender Spitze, 1 — $1\frac{1}{2}$ " breit, $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ " lang, öfters am Rande etwas wollig, ganzrandig oder nur an der Spitze gesägt, ziemlich dunkelgrün, doch nicht sehr glänzend, Blattfläche fast chagrinartig und durch Biegungen und Falten uneben. — Blüthenknospen groß, kegelförmig, sanftgespitzt, dunkelbraun. — Sommerzweige gelblich grünbraun, mit sehr feinen gelblichen Punkten. J.